



Zitat des Tages

„Es hot g'fehlt dia bayrisch-schwäbische Bierkommunikation.“

Oberbüttel Riegger bei der Martini-Sitzung über die Panne bei der Biervorsorgung beim Fasnacht, weil bayerische Zapfanlage und schwäbisches Bier nicht zusammengepasst haben.

25-Jähriger verletzt sich am Bein

BAD SAULGAU (sz) - Leichte Verletzungen an einem Bein hat sich ein 25-Jähriger bei einem Unfall am Dienstagabend gegen 18.30 Uhr bei Bondorf zugezogen. Der 25-Jährige fuhr auf der Kapellengasse an die Einmündung zur Landesstraße zwischen Bad Saulgau und Braunenweiler heran. Hierbei richtete er seine Aufmerksamkeit auf ein Fahrzeug, das sich auf der Landesstraße von rechts näherte, schließlich aber auf einen Feldweg abbog. Als der 25-Jährige mit seinem Hyundai anschließend losfuhr, kollidierte er mit dem Mercedes einer 43-Jährigen, die von links aus Richtung Braunenweiler kam. Bei der Kollision wurde der Hyundai von der Fahrbahn geschleudert, dabei überfuhr er ein Verkehrszeichen. Den Sachschaden gibt die Polizei mit zirka 10 000 Euro an.

Stadtmusik ehrt Mitglieder

BAD SAULGAU (sz) - Die Mitgliederversammlung der Stadtmusik Bad Saulgau findet am Freitag, 27. November, um 20 Uhr im Gasthaus Bürgerstube in Bad Saulgau statt. Auf der Tagesordnung stehen: Musikstück, Begrüßung, Totenehrung, Bericht von Musikdirektor Stefan Leja, Verlesung des Protokolls, Kassenbericht, Bericht über das Inventar des Vereins, Prüfung der Kasse, Entlastung der Vorstandschaft, Ehrungen, Anträge zur Tagesordnung und Ansprachen.

Brand in Absauganlage

50 000 Euro Schaden bei der Firma Claas

BAD SAULGAU (sz) - Bei der Firma Claas in Bad Saulgau ist es am Dienstagmorgen gegen 16 Uhr zu einem Brand in der Absauganlage gekommen. Den Schaden gibt die Feuerwehr mit rund 50 000 Euro an.

Der Angriffstrupp der Feuerwehr bekämpfte den Brand unter Atemschutz und konnte ihn durch gezielte Löscharbeiten schnell unter Kontrolle bringen. Die Produktionshalle wurde mit Drucklüftung vom Rauch befreit. Die Feuerwehr führte auf dem Firmengelände Schadstoffmessungen durch. Nachdem die letz-

ten Glutnester in der Anlage gelöscht waren, gab die Feuerwehr das Gebäude frei.

Neben dem erweiterten Löschzug der Stützpunktfeuerwehr mit den Abteilungen Bogenweiler, Braunenweiler und Hochberg/Lampertweiler waren der Rettungsdienst, die DRK-Bereitschaft Bad Saulgau und die Polizei vor Ort.

Der Erste Beigeordnete der Stadt Bad Saulgau, Richard Striegel, machte sich bereits während der Löscharbeiten auf dem Firmengelände ein Bild der Lage vor Ort.



Der erweiterte Löschzug der Stützpunktfeuerwehr Bad Saulgau sowie die Abteilungen Braunenweiler und Bogenweiler waren bei Claas im Einsatz.

FOTO: FEUERWEHR

Wahl-Narreteien ohne die Gewählte

Martini-Sitzung der Dorauszunft – Landrätin Bürkle und Richard Striegel vertreten Landkreis und Stadt

Von Rudi Multer

BAD SAULGAU - Bei der traditionellen Martini-Sitzung der Dorauszunft Bad Saulgau im Hotel Kleber Post in Bad Saulgau hat es vor allem ein Thema gegeben, dessen sich die Narren genauso gern wie die politische Prominenz annahmen: die Bürgermeisterwahl am Sonntag in Bad Saulgau. Allerdings: Bürgermeisterin Doris Schröter war nicht zur Martini-Sitzung direkt nach ihrer Wiederwahl gekommen. Sie ließ sich durch den Ersten Beigeordneten Richard Striegel vertreten. Zunftmeister Raphael Osmakowski-Miller betonte, die Dorauszunft bestehe nicht allein aus ihm, sondern aus 2000 Mitgliedern. Ihm werden Wahlambitionen und ein schwieriges Verhältnis zur Bürgermeisterin nachgesagt.

Der Zunftmeister gab sich allerdings so souverän wie immer in seiner humorigen Art.

Es war aber an Oberbüttel Dirk Riegger, die fünfte Jahreszeit lautstark mit der Narrenschele einzuläuten. Riegger konnte erstmals Landrätin Stefanie Bürkle bei einer Martini-Sitzung in Bad Saulgau begrüßen und gab ihr gleich mit auf den Weg, was im Kreis immer noch im Argen liegt: „Dass es des SLG-Kennzeichen immer no it geit“. Ein solches historisches Kennzeichen als Erinnerung an den Altkreis Saulgau wünscht sich der Bad Saulgauer Oberbüttel.

Die Bürgermeisterin als Blumenrärle im Wahlprospekt, aber immer noch kein Mitglied der Dorauszunft: Das geht, so der Oberbüttel, gar nicht. Dem Ersten Beigeordneten Richard Striegel gibt er eine Beitrittserklärung mit.

Die Bürgermeisterwahl

Dann die Bürgermeisterwahl. Der Zunftmeister habe die Kandidatur doch nur aus einem Grund zurückgezogen: „Der wollt sich am Gumpiga von mir it absetza lassa“, mutmaßt der Oberbüttel, der traditionsgemäß den Bürgermeister bei der Fasnachtsöffnung absetzt. Jetzt steige er aus dem Gemeinderat aus, weil „ma koi neia Schultes gfunda hot ond dia alt duat bleiba“. Auch die Schwäbische



Dass er bei der Bürgermeisterwahl weniger Stimmen als der Zunftmeister hatte, thematisiert der Erste Beigeordnete Richard Striegel bei der Martini-Sitzung in der Kleber Post. Die wiedergewählte Bürgermeisterin ließ sich vom Ersten Beigeordneten vertreten.

FOTOS: RUDI MULTER

Zeitung nimmt er ins Visier, wegen der für seinen Geschmack zu kleinen Werbung fürs Redaktions- und Bürgergespräch mit Bürgermeisterin Doris Schröter, weil man ja als Zeitung „koi Möglichkeit fiar a gescheite Werbt hot“.

Turmstadt Bad Saulgau

Mit seinen neuen Türmen auf der Schillerhöhe und dem geplanten Büro-Turm der Firma Knoll wolle Bad Saulgau der Turmstadt Ravensburg Konkurrenz machen, meist der Oberbüttel. Den fehlenden Biernachschub beim Fasnacht beim Bächtlefest in diesem Jahr, weil Zapfanlage aus Bayern und Bier aus Schwaben nicht gut funktionierten, fasst er in einem Satz zusammen: „Do hot gefhelt dia schwäbische-bayerische Bier-Kommunikation“

Landrätin Stefanie Bürkle empfindet die Martini-Sitzung nach der Dis-

kussion um die Flüchtlingsunterbringung in Bad Saulgau geradezu als „Wellnessprogramm“. Der Raphael Osmakowski-Miller trete „zur Frau

Schröter ihrem Glück demnächst sogar no vom Gmoindrot zurück“. Aktuelles Kommunalpolitisches thematisierte der Erste Beigeordnete

Richard Striegel anhand von Fotomontagen: Der Zunftmeister, der es mit der drittmeisten Stimmenzahl bei der Bürgermeisterwahl als nicht-offizieller Kandidat auf Platz drei geschafft habe, das Bürgerbüro als „Glas“-nost und den Zunftmeister als Kunstwerk an dem von der Dorauszunft gebauten Schuppen für ihren Fundus an Fasnachtsachen.

Und die Stadt?

Apropos Schuppen: Hier dankte der Zunftmeister allen Spendern, die zur Finanzierung des 85 000-Euro-Projekts beigetragen haben. Von der Stadt wünscht sich der Zunftmeister eine Förderung in Höhe von 25 000 Euro. Osmakowski-Miller: „Die Dorauszunft, das ist nicht Raphael Osmakowski-Miller, das sind 2000 Mitglieder“. Der Erste Beigeordnete: „Die Stadt wird die Dorauszunft nicht im Regen stehen lassen.“



Dirk Riegger hat für seine Rede jede Menge närrischen Stoff im Städtle gefunden.

Sucht hat immer mit Beziehungsproblemen zu tun

Gesamtelternbeirat hatte Suchtberater Klaus Harter zu einem Vortrag in die Berta-Hummel-Schule eingeladen

Von Anita Metzler-Mikuteit

BAD SAULGAU - Was tun, wenn der Verdacht besteht, dass Kinder und Jugendliche mit Drogen in Kontakt gekommen sind? Welche Interventionsmöglichkeiten gibt es? Was können Eltern und Lehrer tun, damit es erst gar nicht so weit kommt? Diese und viele Fragen mehr wurden am Montagabend bei einer Infoveranstaltung aufgegriffen, zu der der Gesamtelternbeirat Bad Saulgau in die Mensa der Berta Hummel-Schule eingeladen hat.

Mit Klaus Harter hat das Organisationsteam einen Referenten eingeladen, der auf eine jahrzehntelange Erfahrung in der Suchtarbeit zurückgreifen kann. Der Sozialpädagoge und Psychodramatherapeut hatte weder Präsentationsfolien noch sonstige Unterlagen im Gepäck. Statt dessen ging er von Anfang an in Interaktion mit den Eltern, bot ausreichend Raum für Fragen, klärte auf und nahm den Eltern an manchen Stellen sogar die eine oder andere Angst.

„Sucht geht immer mit einer Beziehungsstörung einher“, machte der Leiter der Suchtberatungsstelle Sigmaringen unmissverständlich klar, „gehen Sie deshalb immer in Beziehung zu Ihrem Kind, fragen Sie, kommunizieren Sie, seien Sie ehrlich und authentisch.“ Niemand komme süchtig auf die Welt. Stattdessen, so Harter, komme ein Entwicklungsprozess in Gang, beginnend mit der Phase der Gewöhnung. Der Übergang von einem feststehenden Konsummuster zum Suchtverhalten sei meist „fließend“. „Wir alle betreiben

ab und zu kritischen Konsum, etwa, wenn wir statt ein paar Rippchen eine ganze Tafel Schokolade essen“, so der Referent. Wenn daraus kein regelmäßiger Konsum entstehe, sei dies jedoch unbedenklich.

Badesalz kann Droge sein

Auch chemische Drogen, wie etwa sogenannte Badesalze, wurden thematisiert. Diese hoch gefährlichen Substanzmischungen sind im Internet so leicht zu haben wie ein paar Schuhe oder andere alltägliche Dinge. Zwölf Jugendliche kamen deshalb in den vergangenen Monaten mit „psychotischen Zuständen“ in die Beratungsstelle nach Sigmaringen. Das heißt, sie litten unter „fürchterlichen Ängsten“ und extremen Verwirrheitszuständen. Dem Gesetzge-

ber gelingt es aufgrund der rasanten Entwicklung auf diesem gewinnbringenden Markt nicht, dem gefährlichen Treiben einen Riegel vorzuschieben. Auch deshalb, weil jede Woche bis zu zwanzig neue Wirkstoffe hinzukämen.

Egal, um welche Droge es sich handelt: Präventiv empfahl Klaus Harter den Eltern nicht nur, stets in einer von Wertschätzung geprägten Beziehung zu bleiben, sondern auch eine klare Haltung einzunehmen, Regeln zu vereinbaren und klare Grenzen zu setzen. Auch die Entwicklung eines stabilen Selbstkonzepts sei enorm wichtig. Das bedeutet: Kinder und Jugendliche entwickeln Schritt für Schritt ihre ganz eigene Persönlichkeitsstruktur – und damit auch die Kraft, sich vor schäd-

genden Einflüssen zu wappnen. Haschisch und Alkohol gebe es auf jeder Party, davon müssten die Eltern ausgehen. Eine weitere Frage bezog sich auf den Haschischkonsum und dessen Nachwirkungen an den Schulen. Laut Klaus Harter sind Lehrer vielfach nicht bereit, „hinzuschauen“ und „klare Ansagen“ zu machen. Interessant sind auch die Ergebnisse der Fragebogenaktion der Suchtberatungsstelle, die zwei Jahre nach Beendigung einer Therapie unter den ehemaligen Klienten durchgeführt wird. „Ich habe gelernt zu streiten“, war die am häufigsten genannte Antwort auf die Frage, in welcher Form es zu Veränderungen kam. Nicht zuletzt riet der Referent dazu, auch mal „die Kirche im Dorf zu lassen“.

Kindern nicht unrecht tun

Lediglich fünf Prozent aller Jugendlichen, die im Alter von sechzehn oder siebzehn Jahren regelmäßig trinken, würden später suchtkrank. „Das Schlimmste ist, wenn Kindern unrecht getan wird“, sagte Harter. Erhärtete sich jedoch der Verdacht, dass eine Suchterkrankung vorliegt, solle zeitnah Hilfe von außen geholt werden, beginnend etwa in Form eines – auch anonymen – Beratungsgesprächs für die Eltern.



Klaus Harter informiert Eltern in der Berta-Hummel-Schule zum Thema Sucht.

FOTO: ANITA METZLER-MIKUTEIT

Weitere Infos unter www.Suchtberatung-Sigmaringen.de. Hier gibt es auch einen Selbsttest zum Thema Alkohol, Computer und Glücksspiel, eine Checkliste für Eltern und weitere Informationen rund um das Thema Sucht.